(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 163. Sonntag, den 15. Juli 1894.

Die Handelsbeziehungen zu Spanien.

Der Reichsanzeiger schreibt: In Spanien sind die Cortes geschlossen worden, ohne daß die zur Begutachtung des deutsch-spanischen Handelsvertrages eingesetzte Senatskommission ihren Bericht an das Plenum erstattet hätte. Hiernach muß das Zustandekommen des Vertrages definitiv als ausgeschlossen bezeichnet werden. Die Schuld hieran und an der hierdurch begründeten Fortdauer des deutsch-spanischen Zollkrieges fällt auf diejenigen spanischen Politiker zurück, welche die Durchberathung des Vertrages während der diesjährigen Cortessession zu vereiteln gewußt haben. Nachdem der 1882 geschlossene Vertrag von Spanien gekündigt und mit dem 1. Februar 1892 abgelaufen war, war es erst im August 1893 möglich, zur Unterzeichnung eines neuen Vertrages zu gelangen. Bei der Unterzeichnung kamen beide Theile überein, den Vertrag sobald als möglich den beiderseitigen Parlamenten vorzulegen und den Austausch der Ratifikationen längstens bis zum 31. Dezember 1893 herbeizuführen. Deutscherseits wurde schon im Dezember die parlamentarische Genehmigung erwirkt, spanischerseits dagegen ist er erst im April d. J. an die Cortes und zwar an den Senat gebracht worden; dort beschloß die Kommission eine Enquete über den Vertrag zu halten, die nach Lage der Verhältnisse lediglich den Zweck haben konnte, die Durchberathung des Vertrages zu verschleppen und ihn auf diese Weise zu Fall zu bringen. Während der Zeit vom Außerkrafttreten des früheren Vertrages an hatte Spanien mit geringen Unterbrechungen auf Grund eines Provisoriums, zu dessen Verlängerung sich Deutschland nicht weniger als zehnmal hatte bereit finden lassen, die Vortheile der deutschen Vertragszölle genossen, ohne daß Deuschland bei der Höhe der zur Anwendung gelangenden spanischen Zollsätze einen entsprechenden Ausgleich in der von Spanien gewährten Meistbegünstigung gefunden hätte. Als die letzte Verlängerung am 15. Mai d. J. ablief, konnte es gegenüber der den internationalen Gepflogenheiten wenig entsprechenden Haltung der spanischen Senatskommission für Deutschland nicht in Frage kommen und es trat deswegen vom 16. Mai an der deutsche autonome Zolltarif für Spanien in Kraft. Die spanische Regierung hat die Anwendung des Maximaltarifs auf den deutschen Import verfügt und Deutschland dadurch in die Nothwendigkeit versetzt, mit der Verfügung eines 50prozentigen Zuschlages auf eine Reihe wichtiger spanischer Ausfuhrartikel zu antworten. Die deutsche Regierung erachtet sich deshalb nicht länger an den Vertrag gebunden und sieht den Versuch, zu einer handelspolitischen Verständigung mit Spanien zu gelangen, als gescheitert an. Der kaiserliche Botschafter in Madrid ist demgemäß bereits beauftragt worden, der spanischen Regierung unverzüglich eine entsprechende Erklärung abzugeben.

Deutsches Reich.

Von der Nordlandsreise des Kaiserpaares. Der Kaiser und die Kaiserin, welche am Donnerstag früh von Mundal aus die Reise nach Bergen fortsetzten, sind dort Abends eingetroffen und vom Konsul Mohr, sowie den Spitzen der Behörden empfangen worden. Heute, Sonnabend, früh sollte die Reise nach Drontheim fortgesetzt werden. — Zur Reise des Kaisers nach England wird aus Kiel gemeldet, daß das Marinekommando die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm" als Begleitschiff der „Hohenzollern" auf dieser Fahrt bis Anfang August bereitstellen wird.

Das preußische Kriegsministerium, das für blaues Militärtuch bisher ausschließlich die Färbung mit Indigo verlangte, läßt jetzt auch die Färbung mit Alizarin zu.

Dem Führer der Kamerunexpedition von Uechtritz ist für seine durch den Zug geleisteten Dienste der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen worden.

Rudolf v. Bennigsen veröffentlicht im „Hamb. Kour." folgende Danksagung: Zu meinem 70. Geburtstage habe ich von nah und fern so viele hocherfreuliche und ehrenvolle Beweise von Theilnahme, Anerkennung und Freundschaft erhalten, daß die Erinnerung daran von mir und meiner Familie mit unauslöschlicher Dankbarkeit bewahrt bleiben wird. Zu meinem aufrichtigen Bedauern ist es mir bei der überaus großen Zahl erhaltener Telegramme und Briefe nicht möglich, jedem, wie ich wünschte, einzeln zu antworten und zu danken. Ich bitte daher, mir zu gestatten, den Gefühlen des herzlichsten und lebhaftesten Dankes hierdurch öffentlichen Ausdruck zu geben."

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die Erlasse des Unterrichtsministers, betreffend die Neugestaltung des Mädchenschulwesens, vom 31. Mai d. J. haben in der Presse fast ausnahmslos eine freundliche Beurtheilung gefunden. Es sind indeß hier und da kleine Mißverständnisse und Irrthümer untergelaufen. So findet sich in mehreren Zeitungen die Angabe, es solle fortan das Ordinariat in den 3 oberen Klassen der öffentlichen höheren Mädchenschulen ausschließlich in den Händen von Lehrerinnen liegen, während nur vorgeschrieben ist, daß in einer der 3 oberen Klassen eine Lehrerin das Ordinariat zu führen hat. Außerdem scheinen sich jetzt im Amte stehende Lehrerinnen durch die Einführung der wissenschaftlichen Prüfungsordnung beunruhigt zu fühlen. Zu den von ihnen geäußerten Befürchtungen liegt kein Grund vor; denn es ist klar ausgesprochen, daß die gegenwärtig bereits in Thätigkeit befindlichen Lehrerinnen in den Grenzen der ihnen zustehenden Befähigung auch zu höheren Stellen befördert werden können. Es wird also beispielsweise keinem Bedenken unterliegen, wenn Patronatsbehörden die neu geschaffenen Oberlehrerinnen-Stellen an Lehrerinnen vergeben, ohne von ihnen die Ablegung der wissenschaftlichen Prüfung zu fordern. Erst Lehrerinnen, welche nach dem Jahre 1894 geprüft sind, gegenüber würde eine solche Forderung berechtigt sein.

Von unserer Marine. Die wenigen Tage der Anwesenheit des Manövergeschwaders und der Torpedobootsflottille auf der Rhede von Danzig und im Hafen von Neufahrwasser sind dazu benutzt worden, die verbrauchten Kohlenvorräthe der Schiffe aufzufüllen, um die Rückreise nach Kiel antreten zu können. Und zwar ist die erste Panzerdivision, bestehend aus den Schiffen „Baden", „Württemberg", „Sachsen", „Bayern", in den Hafen gegangen, während die zweite Division, „König Wilhelm", „Deutschland" und „Friedrich der Große", ihres großen Tiefgangs wegen auf der Rhede verblieb. Diese Kohlenübernahme wird von neuem gezeigt haben, wie nothwendig gerade am östlichen Theil unserer Küste an der Ostsee die Anlage der neuen Kohlenstation ist. Nach der Flaggenparade haben beide Panzerdivisionen die Rückreise nach Kiel nunmehr angetreten, um bis zum 23. Juli in dortigen Gewässern weitere Schießübungen abzuhalten. Mit dieser Kreuztour haben in diesem Sommer in der Ostsee die Uebungsfahrten des Manövergeschwaders ihr Ende erreicht; es wird erst in dieser wieder erscheinen, nachdem gegen Mitte August in Wilhelmshaven die Herbstübungsflotte formirt sein wird. Die Torpedobootsflottille hat eine forcirte Fahrt nach Pillau angetreten. Auch sie begiebt sich nach derselben nach Kiel zurück, um mit dem 22. Juli in den Verband des Manövergeschwaders zu treten, mit welchem sie bereits gemeinschaftlich gegen Ende dieses Monats nach der Nordsee aufbrechen wird.

Zur Stellungnahme gegen die Haltung des Antisklavereikomitees in der Frage des Petersdampfers auf dem Viktoria-Nyanza hatte der geschäftsführende Ausschuß der Karl Peters-Stiftung auf Donnerstag Abend eine öffentliche Versammlung nach dem Saale des Architektenhauses in Berlin eingeladen. Es sprach zunächst Graf Schweinitz, dann Herr Bley. Beide Herren legten die einschlägigen Verhältnisse dar und hielten mit ihrer offenen Meinung über das nach ihrer Auffassung nicht rechtmäßige Verfahren nicht zurück. Herr Bley erklärte, daß man es eventuell — wenn auch ungern — auf eine gerichtliche Entscheidung ankommen lassen würde. Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt auf Grund der Ausführungen der Herren Graf Schweinitz und Bley ihre volle Uebereinstimmung mit dem Vorgehen der Karl Petersstiftung und hofft, daß es dieser gelingen wird, ihre ursprünglichen nationalen Ziele, die durch das Vorgehen des deutschen Antisklavereikomitees behindert sind bisher, dennoch zur Durchführung zu bringen." Ferner wurde unter lebhaftem Beifall beschlossen, Herrn Karl Peters von diesem Beschluß sofort in Kenntniß zu setzen.

Mit Bezug auf den Kultusminister Dr. Bosse berichtet die „Krzztg." weiter, daß der Minister am 16. d. M. nach Karlsbad geht. Die Betheiligung an den Universitätsjubiläen in Königsberg und Halle a./S. ist demnach nicht möglich; nach ärztlichem Ausspruch würde der mit Anstrengungen verbundene Besuch dieser Jubiläen nachtheilige Folgen für den Rekonvaleszenten haben. Die Vertretung des Ministers bei diesen Universitätsjubiläen wird der Unterstaatssekretär v. Weyrauch übernehmen, der vom Geh. Ober Reg.-Rath Althoff begleitet sein wird.

Um Gesetzesverschärfung gegen Zuhälterthum und Prostitution wird in einer Petition gebeten, die dieser Tage zwei Vorstandsdamen des „Deutschen Frauenvereins zur Hebung der Sittlichkeit" im Reichskanzleramt und im preußischen Ministerium des Innern abgaben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in hervorragender Schrift: „Die durch kaiserliche Verordnung vom 14. Juni 1879 begründete Verpflichtung der aus Rußland kommenden Reisenden, ihre Pässe visiren zu lassen, ist durch kaisl. Verordnung vom 29. Dez. 1880 für Angehörige des Deutschen Reichs und derjenigen Länder aufgehoben worden, in denen den Deutschen der Eintritt ohne Visirung des Passes gestattet ist. Die Visapflicht bestand

---

Abschied!

Ein Bild aus dem Offiziersleben.

Von Freiherr von Schlicht.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Am nächsten Tage war er eingekleidet worden und das Exerzieren und Marschieren hatte begonnen. Wie schmerzten ihm manchmal die Glieder und wie oft sehnte er sich weit, weit weg, aber ein Wort des Lobes ließ alle Anstrengungen vergessen und gab ihm neue Kraft und neuen Muth. Wie stolz fühlte er sich, als er kein „Rekrut" mehr war, als nach einigen weiteren Wochen die Gefreitenknöpfe an seinem Kragen prangten. Und dann der Tag, an dem er Unteroffizier wurde! Noch wußte er, wie er in der neuen Uniform über die Straße gegangen und zum ersten Mal von einem „Untergebenen" gegrüßt worden war, er hatte ihn zu sich herangerufen und ihn der alten Sitte gemäß mit einem Einmarkstück beschenkt.

Dann war er auf Kriegsschule gekommen: neben ernster, gewissenhafter Arbeit große Ausgelassenheit und muntere Scherze. Er mußte in der Erinnerung noch lächeln über all den Blödsinn, den sie da losgelassen hatten. Auf der Stube mit ihm und mehreren anderen zusammen hatte ein Kamerad gelegen, der jeden Morgen in der letzten Minute aufstand, ungewaschen zum Appell erschien und erst hinterher Toilette mochte. Daraufhin hatten sie einst ihren bösen Plan gebaut, denn als der Kamerad eines Abend etwas „angesäuselt" heimkehrte und, kaum zu Bett gebracht, wie ein Todter schlief, hatten sie ihn wie einen Indianer bemalt: mit Mennige und Karmoisinroth, mit Wegebraun und Flußblau hatten sie ihm eine ganze Landschaft in das Gesicht gemalt. Schallendes Gelächter hatte sich erhoben, als der so Gezeichnete am nächsten Morgen beim Appell erschien, und der Gefoppte hatte Burg, als den Hauptanstifter, zum Duell gefordert, das Mittags um 12 Uhr nach Beendigung des Hörsaals im Turnschuppen ausgefochten wurde. Burg erhielt eine Tief-Quart, die ihm die Freude an dem gelungenen Scherz aber nicht zu trüben vermochte.

Nach wohlbestandenem Examen war er zum Truppentheil zurückgekehrt, um zwei Monate später Offizier zu werden. Obgleich die Reifezeugnisse von der Kriegsschule kamen und die Wahl unmittelbar darauf stattfand, hatte die Beförderung dennoch nach seiner Meinung viel zu lange auf sich warten lassen. Endlich war sie doch gekommen, noch dazu an einem Sonntagmorgen. Mit einem Jubelschrei war er in dem Bett in die Höhe gefahren und hatte die mit ihm im Offiziersflügel wohnenden älteren Kameraden geweckt. Zuerst hatten sie geschimpft, daß er sie schon um elf Uhr aus den Federn hole, dann aber waren sie aufgestanden und hatten ihm nach altem Brauch bei der Toilette geholfen. In feierlichem Zuge hatten sie ihn sodann zum Regimentsbureau geleitet, und wenige Minuten später hatte er sich bei dem Kommandeur „durch Allerhöchste Kabinetsordre zu seiner Charge befördert" gemeldet.

Am nächsten Tag war er „begossen" worden. Im Kasino war ihm zu Ehren großes Liebesmahl, bei dem er in schwungvoller Rede als „jüngster Lieutenant" begrüßt und gefeiert wurde. Die Erinnerung an dieses Fest blieb ihm stets dunkel; wenn er den Worten seiner Kameraden glauben durfte, hatte er seinem Hauptmann Brüderschaft angeboten und ihm in längerer Rede auseinandergesetzt, er hoffe, sie würden gut zusammen auskommen; mit dem dicken „Ueberzähligen", der jeden Schritt, den er gehen müßte, als Qual empfand, hatte er absolut einen Galopp tanzen wollen und war endlich bewußtlos davongetragen worden.

Dann hatte das „Lieutenantsein" begonnen mit seinen Freuden und Leiden. Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr schlug auch für ihn, immer Dienst vom frühen Morgen bis zum späten Abend, immer derselbe und doch einer gewissen Abwechslung nicht entbehrend: zuerst Rekruten-, dann Kompagnie-, Bataillons- und Regimentsexerzieren, zum Schluß das Manöver, daran anschließend der Urlaub, dann fing es wieder mit den Rekruten an, um wieder mit dem Manöver zu enden. So ging das Jahr aus Jahr ein, aus dem „Nestküken" wurde im Laufe der Zeit ein älterer Lieutenant, der keine Rekruten zu drillen brauchte, dann kam der „Premier", der Hauptmann und jetzt der Abschied!

Er stöhnte laut auf, als er in Gedanken dies Wort aussprach; was machte es ihm denn so schwer zu gehen, war es denn so schwer zu gehen, war es wirklich die Sehnsucht nach den fünften Hosen und sechsten Röcken, die er so oft zum Teufel gewünscht hatte, oder was hielt ihn sonst wie mit magischen Banden zurück? War es nur die Sorge, wie sich fortan sein Leben gestalten würde? Er war mittellos von Haus aus, nur im Besitz der geringen Pension, die ihm allein zum Leben genügt hätte, es ihm aber vorläufig unmöglich machte, das Mädchen, das er seit Jahren liebte, heimführen zu können. Als junger Hauptmann hatte er sich verlobt, seine Liebe aber gegen jedermann verschwiegen. Wozu sollte er voreilig sprechen und dadurch nur unnöthiges Gerede heraufbeschwören? Sie waren beide arm, ans Heirathen konnten sie vorläufig nicht denken, wo sollten sie wohl das Kommisvermögen herbekommen? Sie mußten warten, warten, bis er Hauptmann erster Klasse war und nach dem Gesetz der Kaution nicht mehr bedurfte, nur noch ein halbes Jahr war es bis zu diesem sehnlichst erwarteten Augenblick, da kam der Abschied und mit ihm sanken und fielen alle Hoffnungen wieder zu Boden, er mußte von neuem beginnen, sich eine Existenz zu gründen! Darüber konnte eine geraume Zeit vergehen, und er sah sein Ziel wieder in weite Ferne entrückt. Und dennoch war es nicht dies allein, was ihm das Scheiden so schwer machte, es war die Trauer, aus dem Kreis der Kameraden scheiden zu müssen.

Früh genug hatte er die Kameradschaft kennen und schätzen gelernt. Ein Vierteljahr, nachdem er Offizier geworden, war sein Vater gestorben, seine Mutter hatte er schon in seiner frühesten Jugend verloren. Geschwister hatte er nie besessen, so war er nun ganz auf sich angewiesen und stand nach seiner Meinung ganz allein auf der weiten Welt. Aber die allgemeine Theilnahme, die ihm erwiesen wurde, die Art und Weise, wie die älteren und jüngeren Kameraden versuchten, ihm über den Verlust hinwegzuhelfen, wie sie sich gegenseitig an Beweisen der Freundschaft überboten, wie sie darauf sannen, ihn zu zerstreuen und zu erheitern — das alles hatte ihm gezeigt, daß er doch noch nicht allein stände, daß es doch noch Herzen gäbe, die Antheil nähmen an seinem Geschick und mit ihm fühlten und mit ihm empfänden. (Schluß folgt.)

danach in der Hauptsache nur noch gegenüber russischen Staatsangehörigen. Angesichts der Bestimmungen der Art. 1 und 12 des deutsch-russischen Handelsvertrages, sowie des Schlußprotokolls dazu, wonach im Paßwesen die Angehörigen beider Theile wie die der meist begünstigten Nationen zu behandeln sind, ließ sich eine differentielle Behandlung russischer Unterthanen in Ansehung des Visazwangs gegenüber den Angehörigen derjenigen Nationen, die bisher schon von der Visapflicht befreit waren, nicht aufrecht erhalten. Es ist deshalb durch die schon mitgetheilte kais. Verordnung vom 30. v. Mts. die Paßvisapflicht für die aus Rußland kommenden Reisenden allgemein aufgehoben worden."

Bei der Beförderung der Reservisten nach ihren Heimathsorten wird in diesem Herbst ein neuer Modus Platz greifen, und zwar ähnlich wie bei der Einziehung der Rekruten, durch Zentralisation der nach bestimmten Gegenden abzuschickenden Reservisten, welche dann in großen Trupps mittels Extrazügen ihrer Heimath resp. der Provinz-Hauptstadt zugeführt werden. So werden z. B. beim Gardekorps die Reservisten brigadeweise in Berlin zusammengezogen und durch Extrazüge nach Hannover, Köln, Königsberg, Breslau etc. befördert. Das Gleiche soll denn auch, nachdem dieser Modus zunächst bei der Garde auf seine Zweckdienlichkeit hin geprüft worden ist, bei den anderen Armeekorps im nächsten Herbst stattfinden.

Bei Gelegenheit der geplanten Umgestaltung der medizinischen Prüfung im deutschen Reiche wurden von auswärtigen Regierungen Gesuche um grundsätzliche Gleichstellung des medizinischen Studiums an nicht deutschen Universitäten eingereicht. Dieselben sind, wie ein Berliner Fachblatt vernimmt, ablehnend beschieden worden. Hingegen dürfte einzelnen Anträgen um Anrechnung des medizinischen Studiums an auswärtigen, namentlich Schweizer, Universitäten, wie bisher, auch in Zukunft entsprochen werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

An der galizischen Grenze fanden blutige Grenzstreitigkeiten statt, wobei galizische Bauern auf ungarische Arbeiter schossen. — Daß Kaiser Franz Joseph seinen Aufenthalt in Ischl unterbrechen und zur Flotteninspektion nach Pola reisen wird, ist bisher noch unbestätigt.

Italien.

In Sizilien steht die Aufhebung des Belagerungszustandes unmittelbar bevor. — Der Rücktritt des Kriegsministers Mocenni gilt als sicher. — In Florenz wurde ein anarchistisches Ehepaar Namens Pecci verhaftet. — Zum Beschluß des Bundesrathes in der Jesuitenfrage schreibt der „Osservatore", das Leibblatt des Papstes: Deutschland scheint das Land der Ausnahmegesetze zu sein, und doch will es kein solches gegen die Anarchisten einführen. Sind die Anarchisten vielleicht weniger gefährlich wie die Sozialisten und Jesuiten?

Belgien.

Die Konferenz für internationales Privatrecht in Haag ist geschlossen worden. — Das belgische Königspaar gab den scheidenden Mitgliedern des Preßkongresses ein Gartenfest.

Großbritannien.

Salisburys Einwanderungsbill wird zurückgezogen werden, da ihr die Regierung bedingungslose Opposition macht.

Rußland.

Von einem wichtigen Nihilistenfang der russischen Polizei wird aus Petersburg berichtet. In der Kirpitschnaja in Petersburg wurde ein polnischer Student, Lehrer bei den Kindern einer hochgestellten Dame, auf welchen, gelegentlich anderer kürzlich vorgenommener Verhaftungen, Verdacht gefallen war, verhaftet, nachdem eine in seiner Abwesenheit in seiner Wohnung abgehaltene Haussuchung das Vorhandensein einer Bombe englischen Materials und des dazu gehörigen Sprengstoffes ergeben hatte. In der Wohnung wurden ferner ein anderer Student und dessen Schwester, auf welche die Polizei schon lange fahndete, gefunden und verhaftet. Die jetzt aufgefundene Bombe ist die dritte, welche aus England gesandt und von der russischen Polizei gefunden und beschlagnahmt wurde. Nach der vierten sucht die Polizei eifrig, da sie in Erfahrung gebracht, daß vier Bomben aus London nach Petersburg befördert worden sind. Die Verhafteten wurden nach der Festung Schlüsselburg transportirt, wo sie einem strengen, aber vollständig geheimgehaltenen Verhör unterzogen wurden. Soviel ist aber aus der Untersuchung zur Evidenz erwiesen und bekannt geworden, daß ein Anschlag auf das Leben des Zaren für verschiedene Gelegenheiten geplant war. Auch bei Borki befürchtete man eine neue Katastrophe gelegentlich der Einweihung der Erlöserkirche und nur dem umsichtigen und rücksichtslosen Eingreifen des Generals Tscherewin ist es zu danken, daß einem etwaigen Unglücke rechtzeitig vorgebeugt wurde. In Petersburg selbst ist Generallieutenant von Wahl unermüdlich und mit Erfolg thätig, sodaß die nihilistischen Drohungen, die bevorstehenden Festlichkeiten würden fürchterlich enden, gewiß nur leere Drohungen bleiben werden.

Frankreich.

Nachdem die Kammer die Vorlage über die direkten Steuern, welche die Franzosen die preußische Steuer nennen und gründlich hassen, erledigt sein wird, gelangt das Anarchistengesetz zur Berathung. Der Minister erklärte, er werde sich während der Parlamentsferien mit weiteren Reformen beschäftigen. Die Kammer ernannte eine Kommission, welche die allgemeine Steuerreform prüfen soll. — Die mit der Ueberwachung der Zugänge zur Deputirtenkammer und zum Ministerium des Auswärtigen betrauten Geheimpolizisten verhafteten zwei Leute, welche sich auffällig gemacht hatten, aber behaupten, sie seien in persönlichen Angelegenheiten vor einigen Tagen aus England nach Paris gekommen. Da der eine der beiden Verhafteten bereits entlassen ist, so kann man wohl glauben, daß es für einen Fremden in Paris gefährlich sein kann, ein öffentliches Gebäude oder dergleichen bei einem Rundgang durch die Stadt anzusehen. — Daß das Arsenal in Toulon muthwilligerweise in Brand gesteckt worden ist, ist jetzt erwiesen, nachdem während des Stapellaufs des Panzers „Carnot" im Hafen von Toulon drei Individuen verhaftet wurden, die gerade aufs neue einen Brand in das Arsenal legen wollten. — In Paris schweben Verhandlungen, die politische Polizei, die gegenwärtig dem Ministerium des Innern untersteht, wieder wie früher mit der Polizeipräfektur zu verbinden, um eine Einheit der Organisation herbeizuführen. — Der Kommandeur des 12. französischen Armeekorps, General Poilloue de Saint Mars schrieb in einem Korpsbefehl soeben seinen Truppen das „Mittagsschläfchen" vor, das in leinenen Anzügen bei herabgelassenen Jalousien in der Mittagszeit von 12 bis 3 Uhr zu halten ist. — Mehrere sozialistische Abgeordnete wollen die Herabsetzung des Präsidentengehaltes von 1200000 auf 400000 Franken beantragen. — Frau Carnot verließ bereits endgiltig das Elysee. — Das Schwurgericht zu Laval verurtheilte den Vicar Bonneau, welcher außer einer ganzen Reihe von Verbrechen beschuldigt war, seinen vorgesetzten Pfarrer getödtet und in einen Brunnen geworfen zu haben, zum Tode. — Die besonnenen Blätter Frankreichs äußern sich zu den bekannten Ausführungen der „Nordd. Allg. Ztg." bezüglich der Bekämpfung des Anarchismus zustimmend.

Montenegro.

Die Regierung hat mit Serbien Unterhandlungen behufs Abschlusses eines neuen Handelsvertrages eingeleitet.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand ist in Karlsbad eingetroffen. Die Vorbereitungen waren so geheimnißvoll betrieben worden, daß man im Kurorte glaubte, der Kaiser von Rußland komme. Seine Reise gilt als Zeichen, daß die Ruhe im Lande völlig hergestellt ist.

Serbien.

Rußland protegirt eine Fusion zwichen der radikalen und liberalen Partei.

Türkei.

Zum Erdbeben in der Türkei. Die Nachrichten, die über das Erdbeben in der Türkei eingelaufen, besagen, daß Angora furchtbar gelitten hat. Auch in Konia wurde ein sehr starker Erdstoß verspürt, der jedoch keinen größeren Schaden anrichtete, In Yalova sind mehrere Häuser eingestürzt, einige Personen sind getödtet oder verletzt. An der anatolischen Eisenbahnlinie wurde das Erdbeben bis auf 480 Kilometer von Konstantinopel verspürt. Im Bosporus ist der Schaden unerheblich, dagegen haben die Prinzen-Inseln stark gelitten. Auch von anderen Inseln werden große materielle Schäden und zahlreiche Verluste an Menschenleben gemeldet. — In San Stephano sind die katholische Kirche und sämmtliche Häuser der Kapuzinermönche eingestürzt. Unter den Trümmern sind 5 Frauen begraben; außerdem fielen dort noch 6 Menschen dem Erdbeben zum Opfer. Mehrere Eisenbahnstationen bei Konstantinopel sind zerstört. Auf Befehl des Sultans ist die alte Cholera-Kommission zur Unterstützung der durch das Erdbeben Betroffenen gebildet und vertheilt Lebensmittel, Kleidungsstücke, Zelte und Geldunterstützungen. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten beruhigender. In Pera haben am Freitag zwei neue starke Erdstöße stattgefunden, in Folge deren einige schon beschädigte Mauern und etliche Kaufläden einstürzten. Ein großer Theil der Bevölkerung lagert sich von neuem auf freiem Felde. Handels- und Geschäftsverkehr ruhen und die wohlhabende Bevölkerung ist zum Theil nach dem Bosporus abgereist. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Zahl der Todten nach amtlicher Angabe 110 beträgt; die Schätzung der Schäden ist vorläufig unmöglich; ein großer Theil der öffentlichen Gebäude ist unversehrt, doch sind mehrere Ministerien ernstlich beschädigt.

Japan.

Ueber die japanische Kriegs- und Marinestärke werden im Londoner „Daily Telegraph" von jemandem, der im japanischen Marinedienst gestanden hat, folgende Angaben gemacht: Die Friedensstärke der japanischen Armee beträgt 100000 Mann aller Waffengattungen, die Kriegsstärke 200000 Mann. Die Soldaten werden durch Conscription aufgeboten, dienen drei bis vier Jahre und treten dann zur Reserve über. Das stehende Heer ist in ausgezeichnetem Zustand, gut organisirt und bewaffnet und marschbereit. Die Soldaten sind kräftige Leute, vorzügliche Marschirer, gehorsam, klug und tapfer. Die Infanterie ist mit einem von einem japanischen Offizier erfundenen Gewehre bewaffnet; man ist mit der Herstellung eines Magazingewehres beschäftigt. Die Reiterei ist mit kleinen aber sehr ausdauernden Pferden beritten. Die Artillerie besteht aus Gebirgsbatterien mit Krupp'schen Kanonen. Auch die Verpflegungs- und Lazarethcorps sind gut. Die Japaner besitzen eine starke Flotte von 33 Schiffen und 30 Torpedobooten und daneben noch etwa 60 Handelsdampfer zu Transportzwecken. 10000 Matrosen zählt die Flotte. Mehrere der Schlachtschiffe wurden in England gebaut und erreichten hohe Fahrgeschwindigkeit.

Amerika.

Mehrere Führer der Ausständigen forderten die Angestellten der Pullmannwerke auf, von Debs die Beendigung des Streiks zu verlangen, da das dem Lande zugefügte Uebel zu groß sei. Die Angestellten erklärten sich damit einverstanden. Man glaubt infolge dessen, daß der Streik offiziell als beendet erklärt werden wird. Die Züge verkehren wieder regelmäßig. Nach Meldungen aus Californien ist die Situation daselbst unverändert, aber etwas friedlicher.

Asien.

Die Nachrichten über Korea lauten vollständig widersprechend. Während es nach der einen Lesart den Bemühungen Englands gelungen sein soll, den koreanischen Konflikt durch Vergleich zu schlichten, heißt es von anderer Seite, daß Englands freundschaftliche Einmischung infolge der unbeugsamen Haltung Chinas sowohl als Japans erfolglos geblieben sei, die Vorstellung der Mächte wegen Zurückziehung der Truppen aus Korea hat Japan bisher nicht beantwortet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 12. Juli. Gestern begann man bei uns mit der Roggenernte, auch kam gestern der erste Gänsetransport — 1000 Stück — von Polen über die Grenze und ging nach Bahnhof Schönsee. — Auf Anordnung des Landraths ist in Folge der größeren Ausdehnung des Rothlaufes unter den hiesigen Schweinen unsere Stadt und deren Feldmark für den Verkehr mit Schweinen abgesperrt, auch ist der Auftrieb von Schweinen auf unseren Märkten vorläufig verboten.

— **Culm**, 12. Juli. Der hiesige Vorschußverein, dessen Kassirer Lauterborn sich vergiftet hat, gehörte früher dem Verbande der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften für Ost- und Westpreußen an, hat aber die von diesem Verbande wiederholt angeordneten Revisionen abgelehnt. Nach dem Inkrafttreten des neuen Genossenschaftsgesetzes, durch welches den Verbänden das Recht der Revisionen der ihnen angehörigen Genossenschaften verliehen worden ist, schied dieser Verein aus dem Verbande gänzlich aus.

— **Schwetz**, 13. Juli. Auf der Feldmark Bellno wurden mehrere Arbeiter von dem gestrigen Gewitter bei ihrer Arbeit überrascht und suchten Zuflucht unter einem Baume. Ein Blitzstrahl fuhr hernieder — zwei Menschen waren todt, mehrere mehr oder minder verletzt.

— **Schlochau**, 12. Juli. In eine unangenehme Reiseunterbrechung mußte sich in diesen Tagen der Bauunternehmer Kowalski fügen. Herr K. war früher mehrere Jahre in Amerika und hat sich daselbst ein schönes Vermögen erworben. Damit kehrte er vor einem Jahre zurück und betrieb hier ein Baugeschäft. Anfangs Juli d. Js. reiste er mit seiner Familie zum zweiten Male nach Amerika. Am vergangenen Mittwoch wurde er in Hamburg, als er bereits im Schiffe war, verhaftet und nach hier gebracht. Heute wurde er gegen Hinterlegung einer Kaution von 1000 Mark aus der Haft entlassen. Der Grund seiner Verhaftung ist kurz folgender: Mehrere Wochen vor seiner Abreise verkaufte er an einen Herrn W. in B. ein Stück Nutzholz für 26 Mk. und erhielt darauf 6 Mk. Angeld. Einige Wochen vor seiner Abreise forderte er den Herrn in B. auf, ihm den Rest des Geldes zu bezahlen oder er würde das Holz anderweitig verkaufen. Als Zahlung nicht erfolgte, veräußerte er das Holz. Damit war W. nicht zufrieden und bereitete Herrn K. den erwähnten Aerger. (?).

— **Stuhm**, 12. Juli. Bei dem Gewitter, das gestern in den Nachmittagsstunden über unseren Kreis niederging, fuhr auf dem Gute Kl. Ramsen der Blitz in das Speichergebäude, ohne zu zünden, zertrümmerte aber den massiven Giebel. Zu gleicher Zeit hob der das Gewitter begleitende kurze, aber heftige Sturm das Pappdach der Gutsscheune aus seinem Lager und warf es etwa dreißig Schritt von den Umfassungsmauern entfernt zur Erde nieder. — In Montauerweide wurde die Molkerei vom Blitz getroffen und eingeäschert; der darin anwesende Käser ist so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

— **Marienburg**, 12. Juli. Von einem verheerenden Wirbelsturm wurde gestern Abend nach 5 Uhr die Gegend von Groß Lesewitz heimgesucht. Das Unwetter, begleitet von Hagelschauern, kam aus südöstlicher Richtung herauf, wirbelte durch das Dorf und verlor sich nach Marienau zu. Kaum 5 Minuten währte die Erscheinung und dennoch ließ sie schreckliche Spuren zurück. Ueberall in den Gärten und am Wege waren viele Bäume ihrer Aeste beraubt und mannesstarke Bäume umgeknickt. Ein mit Heu beladenes Fuhrwerk des Schmied Behrend wurde auf der Dorfstraße von dem Sturme getroffen, der auf dem Wagen sitzende Chausseearbeiter Oranski mit der oberen Heuschicht erfaßt und so unglücklich herabgeschleudert, daß er das Genick brach und auf der Stelle verstarb. Ueberall durch das ganze Dorf ist an den zum Theil abgedeckten Dächern der Scheunen und Ställe der Weg zu erkennen, den die wilde Windsbraut nahm. Den bedeutendsten Verlust, welcher auf etwa 25000 Mark abgeschätzt wird, hat der Besitzer Gerh. Wiebe, denn bei ihm wurde eine große Scheune und ein Stallgebäude zertrümmert und unter letzterem 6 werthvolle Pferde begraben, von denen nur eins fast unbeschädigt gerettet werden konnte. Der Hagelschauer, welcher gleichzeitig herniederging, hat auf den Feldmarken Groß Lesewitz und Herrenhagen einen beträchtlichen Theil der Ernte vernichtet, doch läßt sich der Umfang noch nicht genau feststellen. Gegen 5½ Uhr entlud sich über der Gegend von Schroop ein schweres Gewitter. Ein auf dem Felde beim Ackern beschäftigtes Gespann des Besitzers Strich aus Schroop traf ein Blitzstrahl und es wurde der Knecht mitsammt dem Pferde, auf welchem er ritt, getödtet, während der noch bei dem Gespann befindliche Sohn des Besitzers und die übrigen drei Pferde nur betäubt wurden und sich bald wieder erholten. Ferner zündete der Blitz in einem Wirthschaftsstall des Besitzers Neumann und es wurde das Gebäude eingeäschert, während die übrigen Gebäude durch die schnell herbeigekommenen Löschmannschaften erhalten blieben.

— **Dirschau**, 13. Juli. Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Dirschau (alte) hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der am 1. August stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre die Gewährung einer Dividende von 37 Prozent vorzuschlagen.

— **Elbing**, 13. Juli. Nach dem Tode des Grafen zu Dohna-Schlobitten wird Graf Richard zu Dohna, Vice-Oberjägermeister vom Dienst und Major à la suite der Armee, den erblichen Sitz im Herrenhause einnehmen. Dadurch ist eine Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus im Wahlkreise Elbing-Marienburg erforderlich.

— **Danzig**, 12. Juli. Eine unerquickliche Scene spielte sich gestern in unserem Bade „Westerplatte" ab. Vom Herrenbad aus waren 3 gute Schwimmer unserer Kriegsmarine nach dem Damenbade geschwommen und machten dort die badende Damenwelt aufrühreri sch, sodaß alle Damen schleunigst ihre Badezellen aufsuchten. Die Schwimmer kehrten nach ihrer Art harmlos nach dem Herrenbade zurück, wo sie vom Bademeister, der Vorschrift gemäß, um Nennung ihres Namens ersucht wurden. Als Beherrscher des Meeres verweigerten sie dieses, vorschützend, daß sie nicht gestört sein wollten, weil sie sich sonst eine Erkältung zuziehen würden. Der Bademeister gab sich einstweilen zufrieden, suchte aber sehr bald einen Offizier der Marine auf, der die Namen der Besucher des Damenbades feststellte, sodaß diese der Strafe nicht entgehen werden.

— **Krojanke**, 12. Juli. In unmittelbarer Nähe unseres Bahnhofes fanden sich vor etwa zwei Jahren wilde Kaninchen ein, die sich in dieser Zeit so stark vermehrt haben, daß mit Nothwendigkeit ihr Wegfangen erfolgen muß. Diese Feldverwüster haben die nahegelegenen Aecker bereits derartig unterminirt, daß bei der Beackerung die Pferde vielfach in die Baue der Thiere einsinken.

— **Hammerstein**, 12. Juli. Ein Soldat, welcher in diesen Tagen baden ging und die Unvorsichtigkeit besaß, vom hohen Ufer herab in die flache Zahne zu springen, fiel unglücklicher Weise mit dem Kopfe auf einen großen Stein, worauf nach einigen Stunden der Tod eintrat.

— **Königsberg**, 12. Juli. Zwischen einer aus sechs Mitgliedern bestehenden Deputation der streikenden Droschkenhalter und dem Polizeipräsidium ist es gestern zu einem Vergleich gekommen. Gestern Nachmittag wurden die ersten Fahrten wieder unternommen. Der Streik ist als beendigt anzusehen.

Locales.

Thorn, den 14. Juli 1894.

(§) **Personalien**. Der Gerichtsdiener Tharandt bei dem Landgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

♂ **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Pensionirt: Stationsassistent Komes in Pr. Stargard. Ausgeschieden: Stationsassistent Nooke in Braunsberg. Ernannt: Stationsassistent Seifert I in Berlin zum Güterexpedienten, die Stationsdiätare Aßmann in Simonsdorf, Lück in Filehne und

Anarchisten-Rache.

Von G. Harden.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Mit seinem einschmeichelnden Wesen habe er viele ehrenwerthe Leute bethört und sie glauben gemacht, er sei das Opfer von Intriguen geworden, die von Erbschleichern gesponnen seien.

Aber wer Antonio Perez Glauben schenkte, der ward zum Danke hinterher von ihm beschwindelt und betrogen.

Ein gemeines Bubenstück habe endlich die Sache auf die Spitze getrieben und seinen ferneren Aufenthalt in Brasilien unmöglich gemacht.

Er habe sich um die Neigung eines guten Kreisen angehörenden Mädchens beworben, habe denn aber die Gelegenheit zu einem schlauen Diebstahl benutzt.

Geschickt habe er andere Personen zu verdächtigen gewußt, während er selbst das erbeutete Geld in liederlicher Weise durchbrachte.

Darauf sei er übers Meer entwichen, und erst nach vielen Bemühungen sei es nun gelungen, die Adresse dieses Gauners zu erfahren.

Erstatte er das geraubte Geld nicht zurück, so werde die gerichtliche Verfolgung wegen Diebstahls folgen. Schonung gebe es nicht.

Oberst Dominguez hielt es für seine Pflicht, alles seiner Tochter mitzutheilen. Ihre Ehe mit einem Ehrlosen konnte unmöglich andauern.

Dolores liebte den Elenden fanatisch, der Oberst wußte nicht, wie sie den Schlag ertragen werde, aber hier kam die Ehre ins Spiel, ein Zaudern konnte es unmöglich geben. . . . .

Die unglückliche Frau schien, was sie später wurde, wahnsinnig. Als sie endlich im Stande war, die ihr angethane Schmach zu fassen, waltete auch für sie kein Zweifel ob, daß sie nicht mehr den Namen des Elenden tragen dürfe. . . .

In diesem Augenblicke erschien Antonio Perez, von seiner Reise zurückgekehrt, lustig scherzend, wie immer. Er war groß in überschwenglichen Begrüßungsworten, aber statt aller Antwort hielt ihm Dominguez den empfangenen Brief vor die Augen.

Er las, er verfärbte sich. Seine Schuld war offenbar, und auch Dolores wandte ihm verachtend den Rücken, als er vor ihr auf die Knie fiel.

„Hinaus!" befahl der Oberst. zur Thür weisend. Antonio blieb regungslos.

Der Oberst ging auf ihn zu, aber blitzschnell ergriff der Gauner einen in der Zimmerecke stehenden Säbel und schlug auf seinen Gegner los.

Dominguez erhielt eine Kopfwunde. Antonio entfloh.

Die Ehe des Paares wurde in unauffälliger Weise getrennt, aber bald darauf verfiel Dolores in Trübsinn, aus welchem endlich völlige geistige Umnachtung wurde.

Von Antonio las der Oberst in den Zeitungen, daß er zu den wüthendsten Rednern der Anarchisten in Spanien gehöre Dahin war es mit diesem ehr- und gewissenlosen Menschen endlich nach Verbrauch seiner letzten Mittel gekommen.

Wegen Theilnahme an einem der zahlreichen Dynamit-Attentate in Barcelona war Perez verhaftet und von dem Kriegsgericht summarisch mit seinen Genossen zum Tode verurtheilt. . .

Am Tage nach dem Ende des Prozesses erhielt der Oberst die Mittheilung, daß Perez, dessen Angriff er mit dem Säbel zurückweisen mußte, gestorben sei.

Die Wunde war nicht erheblich gewesen, aber der Verletzte, welcher dem Tode durch Henkershand entgehen wollte, hatte Nachts unbemerkt den Verband der Kopfverletzung entfernt und war an den Folgen des starken Blutverlustes gestorben.

Diese Thatsache wurde alsbald aktenmäßig festgestellt und bekannt gegeben, was allerdings nicht verhinderte, daß Oberst Dominguez wegen der Tödtung ihres Genossen von den Anarchisten Tag für Tag mit Mord- und Drohbriefen überschüttet wurde.

Der Bedrohte legte nochmals den Sachverhalt dar, es nützte nichts. . . . . .

„Nun, Oberst, erzählen Sie uns heute Abend die Geschichte Ihres ehemaligen Schwiegersohnes?" fragte der General wenige Tage nach dem Tode Antonio Perez den Obersten.

Dominguez betonte, er stehe jederzeit zu Befehl.

„Nun dann treffen wir uns heute Abend in dem X.'schen Restaurant. Alle Herren sind gespannt, Ihren Bericht zu vernehmen."

Oberst Dominguez verneigte sich zum Zeichen seines Einverständnisses.

Am Abend waren die Herren um einen runden Tisch versammelt und Dominguez erzählte. Und seinen Bericht schloß er mit den Worten: „Ich weiß, daß meine Tochter dem Elenden trotz seiner Schlechtigkeit doch nicht den Tod wünschte. An sie dachte ich im Kriegsgericht. Der Verbrecher stand mir einst nahe, verdammen Sie, wo immer noch das Mitleid sich geltend macht!"

Ein Diener trat ein und meldete, Herr Oberst Dominguez möchte herauskommen, es wäre ein Mann mit einer Botschaft über des Obersten Tochter da.

Eilig trat Dominguez in den engen Hausflur, wo ein Mann auf ihn wartete, der stumm einen Brief überreichte.

Der Oberst öffnete und las das Schreiben . . . . Da ein Zucken und Blitzen, ein Messer fuhr dem Ahnungslosen in die Brust, röchelnd brach er auf den Steinfliesen zusammen.

Der Thäter entschwand, bevor jemand hinzukam . . . .

Wolf in Vietz zu Stationsassistenten, Lokomotivführer Griesert in Königsberg i. Pr. zum Werkmeister. Versetzt: Regierungsbaumeister Lemke in Bromberg nach Liebstadt, die Stationsaufseher Barischat in Pakosch nach Glowno, Kutzner in Strelno nach Pakosch und Scheffer in Glowno als Stationsassistent nach Schivelbein, die Stationsassistenten Gerschwindt in Marienburg als Stationsaufseher nach Simonsdorf, Herrmann II in Elbing nach Marienburg und Wiehle in Gnesen als Stationsaufseher nach Strelno.

* **Viktoriatheater.** Ein böser Stern waltete gestern über der Aufführung der Strauß'schen Operette „Der lustige Krieg". Nachdem im ersten Akt schon einige Schwankungen in Gesang und Dialog vorgekommen, schien es, als ob die Hauptdarsteller im zweiten Akt den Kopf verloren hätten. Selten hat uns die Direktion Hansing Gelegenheit gegeben zu tadeln, es berührt uns daher um so peinlicher, wenn wir es heute thun müssen. In erster Reihe verdient Herr Manussi in doppelter Beziehung unseren strengsten Tadel und zwar als Regisseur, wie auch als Darsteller. Als Regisseur hatte er die Verpflichtung, so lange zu probiren, bis die Vorstellung harmonirte, dann darauf zu achten, daß die Mitglieder ihre Rollen beherrschen. Was diesen Punkt anbelangt, ist Herr Manussi den Kollegen mit schlechtem Beispiel voran gegangen; in seiner gestrigen Rolle als Balthasar war es oft beängstigend, wie der Darsteller mit dem Souffleur liebäugelte, den man im entferntesten Winkel des Saales hören konnte. Lauter große Künstler können wir in Thorn nicht beanspruchen, danach unterstützt unser Publikum das Theater nicht und danach sind auch nicht die Eintrittspreise gestellt, aber daß der Schauspieler seine Rolle lernt, das können wir verlangen, dafür zahlen wir unser Entrée und der Direktor seine Gage. Den Vorwurf der Theilnahmlosigkeit können wir auch Fräulein Sina nicht ersparen. Der Marchese des Herrn Jonas genügte weder in Spiel noch Gesang, was wir leider auch von Herrn Felbinger sagen müssen. Auch unser sonst so bewährtes Orchester war gestern oft nicht bei der Sache, wofür wir die Schuld sowohl Herrn Kapellmeister Randow wie auch dem Orchester zuschreiben müssen. Herr Direktor Hansing hat uns im vergangenen, wie auch in diesem Jahre so manche künstlerische Vorstellung geboten, daß es zu verzeihen ist, wenn auch eine minder gute Aufführung vorkommt. Wir kennen Herrn Hansing in dieser Beziehung sehr gut, und so sind wir überzeugt, daß mit den nächsten Aufführungen wieder der alte gute Ruf zur Geltung kommt. — Auf Wunsch vieler Operettenfreunde hat die Direktion für Sonntag die Operette „Der Bettelstudent" angesetzt. Die Hauptrollen sind mit den ersten Operettenkräften besetzt. Herr Direktor Hansing, der noch vom vorigen Jahre im besten Andenken als Oberst Ollendorf steht, wird auch diesmal diese Partie wieder singen. Zu dem Kouplet „Schwamm drüber" hat ein hiesiger Theaterfreund Herrn Direktor Hansing mehrere Lokal-Verse, die die hiesigen Verhältnisse in satirischer Weise beleuchten, zur Verfügung gestellt. Da, wie wir hören, die Saison nur noch von kurzer Dauer sein soll, so kann eine Wiederholung des „Bettelstudent" nicht stattfinden. — Das neueste Lustspiel des beliebten Schriftstellers Gustav v. Moser „Der neue Diener" geht am Montag hier neu in Szene. Nach der Première des Lustspiels, die diesen Winter am Stadttheater in Zittau unter der Direktion des Herrn Hansing in Anwesenheit der beiden Autoren Moser und Trotha stattfand, ist Thorn die dritte Stadt, wo das Lustspiel aufgeführt wird. Bei der Aufführung in Zittau trug das Stück einen großen Heiterkeitserfolg davon, die Autoren wurden sechsmal gerufen und Herrn Moser ein großer Lorbeerkranz überreicht. — Da die Direktion fest entschlossen ist, wie bereits oben angedeutet, Wiederholungen nicht stattfinden zu lassen, so können wir nicht umhin, allen Lustspielfreunden den Besuch der Vorstellung zu empfehlen. Für nächsten Winter ist das Lustspiel bereits an den Hoftheatern in Dresden, dem Berliner Theater und „Thaliatheater" in Hamburg angenommen und so haben wir diesmal die Gelegenheit, eine Novität vor anderen deutschen Bühnen kennen zu lernen.

γ **Schlußübung.** Die Sanitätskolonne hält morgen [Sonntag] Nachmittag 2½ Uhr bei Nicolai unter Leitung des Herrn Dr. Kunz die Schlußübung ab.

* **Große Freude** herrscht jetzt unter den Besitzern in der Niederung. Der Besitzer E. aus Ober Nessau wandte sich telegraphisch an den Regierungspräsidenten zu Marienwerder mit der Bitte, ihm zu gestatten, dem Regierungsoberhaupt über die Nothwendigkeit eines Dammbaues Vortrag halten zu dürfen. Hierauf erhielt Herr E. die telegraphische Antwort, daß der Herr Regierungspräsident noch im Laufe dieses Monats in Thorn anwesend sein wird, von wo er im Beisein des Herrn Kreislandraths der Niederung einen Besuch abstatten, eine Versammlung der betheiligten Besitzer einberufen, deren Aeußerung anhören und das Terrain, auf welchem der Damm gebaut werden soll, in Augenschein nehmen wird. Nach dieser Antwort des Herrn Regierungspräsidenten scheint es, als ob der äußerst nothwendige Damm nun endlich gebaut werden wird. Wir hoffen, daß die betheiligten Besitzer der Niederung in der stattfindenden Versammlung die von ihnen geforderten Opfer bewilligen werden, haben sie doch alljährlich durch das Wasser des Weichselstromes großen Schaden, der, wenn der Damm erst fertig sein wird, sich nicht wiederholen dürfte.

♂ **Einrichtung eines neuen Schlafwagenkurses zwischen Berlin und Alexandrowo.** Mit dem 1. d. Mts. ist auf der Strecke Berlin-Posen-Thorn-Alexandrowo ein neuer Schlafwagenverkehr hergestellt worden, und zwar in der Richtung nach Alexandrowo im Schnellzuge 51/61 (aus Berlin Friedrichstraße 10, 0 Abends), zurück im Schnellzuge 62|52 (aus Alexandrowo 10,03 Abends.) Der Wagen wird in Thorn auf der Hinfahrt vom Zuge 51 in den Zug 61, auf der Rückfahrt vom Zuge 62 in den Zug 52 umgesetzt. Der Preis der Zuschlagkarte für Benutzung des Schlafwagens beträgt 10 Mark für die erste Klasse und 6,50 Mk. für die zweite Klasse. Vorverkauf der Karten findet statt in Berlin bei der Fahrkartenausgabestelle Bahnhof Friedrichstraße, sowie im internationalen Reisebureau, Unter den Linden 69, in Alexandrowo bei der Fahrkartenausgabestelle. Der Verkauf am Wagen erfolgt durch den Wärter. Außer dem Schlafwagen wird in den vorgenannten Zügen von demselben Tage ab ein Wagen I./II. Klasse zwischen Berlin und Alexandrowo durchgeführt.

× **Besitzwechsel.** Zur Zwangsversteigerung des Stellmacher Reimer'schen Grundstücks in Leibitsch stand heute im hiesigen kgl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 2100 Mk. gab die Wittwe Streu ab.

— **Die Generalversammlung des Zweigverbandes Westpreußen des deutschen Müllerverbandes** findet Montag, den 16. Juli, im Hotel du Nord zu Danzig statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht des Vorsitzenden über die Thätigkeit des Verbandes, der Bericht über die General-Versammlung in Dortmund, und ein Referat über den Entwurf zum neuen Wassergesetz, ferner Mittheilungen über verschiedene Sichtverfahren und Reinigungsanlagen.

§ **Zollkuriosum.** Die in letzter Woche aus Rußland eingetroffene und von unserer Zollbehörde hier beanstandete volle Kahnladung Weizenkleie ist von Sachverständigen als Weizenmehl Nr. 3 erklärt worden und steht noch immer unter zollamtlicher Bewachung. Der Unterschied des Zolles beträgt die Kleinigkeit von etwa 15 000 Mk. Empfänger und Absender vermögen nicht, sich dieses Vorkommniß zu erklären; demnach scheint eine chemische Wandlung mit der Kleie vorgegangen zu sein.

† **Cholera.** Am Donnerstag Vormittag ist in Schillno ein Flößer Namens Wieczorek als stark choleraverdächtig in die dortige Baracke aufgenommen worden. Der Erkrankte verstarb bereits um 1 Uhr Mittags. Als Todesursache dürfte unzweifelhaft asiatische Cholera festgestellt werden. Die Traftgenossen des Verstorbenen sind sofort unter Beobachtung gestellt worden. — Aus Christfelde bei Gruczno im Kreise Schwetz wird ebenfalls die choleraverdächtige Erkrankung eines Fleischers gemeldet. Bei dem Erkrankten ist inzwischen bereits Kräfteverfall, ein charakteristisches Merkmal der Cholera, eingetreten. — Weiter ist nach einem Telegramm der Buhnenarbeiter Goretzki in Gr. Wolz im Kreise Graudenz unter Erscheinungen erkrankt, die ihn in hohem Maße als choleraverdächtig erscheinen lassen. — Drei neue Cholerafälle sind im Laufe des gestrigen Vormittags zur Anzeige gebracht worden. In Kurzebrack ist der Schiffer Johann Schmidt vom Kahn IV. 488 gestern früh 6 Uhr 15 Minuten als cholerakrank in die dortige Baracke gebracht worden. Auf einem bei Thorn liegenden Weichselkahne verstarb in der Nacht zu gestern das 6jährige Kind des Schiffers Mojezschewitz unter allen Anzeichen der asiatischen Cholera. Der jüngere Bruder des verstorbenen Kindes ist gleichfalls schwer erkrankt. Der Kahn wurde nach Schillno bugsirt und der erkrankte Knabe in der dortigen Baracke untergebracht. In der Stadt Thorn selbst sind noch keine Cholerafälle vorgekommen, indessen sind einige Pioniere unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt. — Alle vorangeführten Fälle sind direkt oder indirekt auf den Genuß von Weichselwasser zurückzuführen, ein deutlicher Beweis, daß der Strom noch immer verseucht ist.

— **Bei dem letzten Gewitter** fuhr ein sog. kalter Schlag in das Gebäude des Besitzers Jakob Gertz in Gr. Nessau. Der Giebel des Hauses wurde hierbei fortgerissen und etwa ein Dutzend Fensterscheiben sind zertrümmert worden.

** **Die Kürzung von Pensionen** um den Betrag besonderer Remunerationen der Pensionäre ist, laut ministerieller Entscheidung in einem Spezialfalle, nicht zulässig, sondern eine solche Kürzung hat nur dann stattzufinden, wenn ein Beamter nach seiner Versetzung in den Ruhestand eine neue bezahlte Thätigkeit im Reichs- und Staatsdienste übertragen erhält, also in in den Staatsdienst wieder eintritt. Wenn der Beamte dagegen zwei Aemter hatte und in dem einen, dem Hauptamt, pensionirt, im Nebenamt aber belassen ist, darf das Einkommen aus dem Nebenamt nicht zur Kürzung der Pension verwandt werden, da der Beamte dieses Einkommen nicht als Pensionär bezieht.

— **Von der russischen Grenze.** In dem Grenzdorf Modrzeow wollte ein Bauer seinem Nachbarn zeigen, wie das Heu zu mähen sei. Dabei zog er plötzlich die Sense mit einem heftigen Ruck an sich, so daß die Spitze dem Nachbarn in den Unterleib drang. Der Getroffene liegt hoffnungslos darnieder. — Durch große Häuserspekulationen verlor ein Odessaer Rechtsanwalt sein ganzes sehr bedeutendes Vermögen; aus Verzweiflung beging der Mann Selbstmord. — Zwischen Kowal und Warschau ist ein Güterzug entgleist. An einem Wagen soll die Achse gebrochen sein. Hätte nicht der Maschinenführer sofort gebremst, so wäre ein unabsehbares Unglück geschehen. Dennoch entgleisten 12 Wagen, 2 Bremser wurden verletzt. Die Ladung ist zum größten Theil unbrauchbar geworden. Die Strecke war auf ein Kilometer vollständig zerstört. — In Lodz ist ein ganz neu erbautes, jedoch noch nicht bewohntes Haus zusammengestürzt. Es ist ein Zufall, daß zur Zeit des Unfalls keine Menschen in der Nähe waren. Als Ursache wurde festgestellt, daß man das Fundament untergraben hatte, um Lehm zu gewinnen.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Strafkammersitzung wurden verurtheilt: Der Gärtner Rudolf Korte, früher in Mocker, jetzt in Fordon, wegen strafbaren Eigennutzes in 2 Fällen zu 10 Tagen Gefängniß (von der Anklage der Unterschlagung wurde derselbe freigesprochen), der Korbmacher Richard Kühn, früher in Mocker, jetzt in Exin, wegen strafbaren Eigennutzes zu 15 Mark Geldstrafe, der Arbeiter Joseph Kwiatkowski in Briesen wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängniß, die Arbeiterfrau Anastasia Kwiatkowska aus Briesen wegen Hehlerei zu 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Stanislaus Ruminski aus Mlyniec wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

— **Lufttemperatur** heute am 14. Juli Morgens 8 Uhr: 15 Grad R. Wärme.

* **Verhaftet** wurden 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 1,24 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. — Eingetroffen ist gestern der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" aus Plehnendorf mit einigen Hundert Wassertonnen für die Ueberwachungsstation Schillno, die dort abgeliefert worden sind. Heute früh dampfte der „Gotthilf Hagen" nach Plehnendorf zurück. Außerdem traf der russische Dampfer „Kurier" mit zwei beladenen Gabarren aus Danzig hier ein.

0 **Holzeingang auf der Weichsel am 13. Juli.** N. Kiehl durch Spira 2 Traften 4250 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber; Keller und Kanarek durch Scheimann 3 Traften 953 Kiefern Rundholz, 6558 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 86 Tannen Rundholz, 86 Rundbirken.

Vermischtes.

Zum Erdbeben in Konstantinopel wird weiter gemeldet, daß sich in der Nacht zum Mittwoch weitere schwächere Erdstöße bemerkbar machten. Die Panik ist anhaltend. Viele Familien kampiren in Gärten, auf Friedhöfen und Schiffen. Die Geschäfte sind noch immer geschlossen. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist zur Zeit noch nicht festzustellen. Aus den Trümmern des Bazars allein sollen bis jetz über 100 Todte hervorgezogen worden sein. Viele Häuser, Schulen und Minarets sind eingestürzt. Der Hauptbahnhof der anatolischen Bahn muß abgebrochen werden. Zudem werden aus vielen Städten Kleinasiens und der Prinzeninsel große Verheerungen gemeldet. Auch die Telegraphenleitungen außer dem Kabel nach Odessa sind zerstört. — In der vielgenannten Luegloch-höhle bei Graz entdeckte Professor Selchen eine neue Tropfsteinhöhle mit den seltensten Tropfsteinbildungen. — Vom Denkmalsbau auf dem Kyffhäuser wird folgender Unfall gemeldet: Einem mit dem Emporwinden von Steinen beschäftigten Arbeiter wurde der Schädel durch einen vom Gerüst herabstürzenden Haken im Gewicht von 30 Pfund gespalten; der Tod trat nach wenigen Minuten ein. — Laut „Schw. Merk." wird die Disziplinarverhandlung gegen den Landgerichtsrath Pfizer in Stuttgart im Herbst nach den Gerichtsferien stattfinden. — In Ginbiasco in der Schweiz wurde im Gasthof del Moro ein Herr und eine Dame todt im Zimmer aufgefunden. Aus einem zurückgelassenen Zettel geht hervor, daß sie zwei Geschwister aus Oesterreich sind. Das hat alles zerstört, was die Feststellung der Identität erleichtern könnte. — In Kreuzeber bei Heiligenstadt hat ein Bauer seinem leiblichen Kinde beide Hände mit einem Beile abgehauen, weil dasselbe zwei Hundertmarkscheine, den Erlös für eine Kuh, zerschnitt. Die Mutter, die das Kind im Blute schwimmen sah, ist am Schlaganfall gestorben. Der Vater ist verhaftet.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Lemberg, 13. Juli. Die ganze Nacht wüthete ein furchtbarer Orkan. In der Ausstellung, auch auf der elektrischen Bahn erloschen alle Lichter; mehrere Wagen geriethen in Brand. Der Blitz schlug in das Rathhaus, die Sparkasse und viele andere Gebäude.

Brescia, 13. Juli. Ueber Stadt und Umgegend ging wiederholt ein furchtbares Unwetter nieder. Die Ernte von 27 Gemeinden ist total vernichtet. In der Stadt lag der Hagel dreiviertel Meter hoch. Alle öffentlichen Anlagen sind vernichtet. Viele Dächer wurden abgedeckt und mehrere tausend Fensterscheiben zertrümmert.

London, 13. Juli. Das heute hier stattgehabte Meeting, bei welchem 400 000 Grubenarbeiter Schottlands vertreten waren, nahm eine Resolution an, nach welchem alle Grubenarbeiter Englands wöchentlich einen Schilling zahlen sollen, um die Streikenden in Schottland zu unterstützen. Unter diesen Umständen glaubt man, daß der Ausstand noch lange dauern werde.

Paris, 13. Juli. Nach einer hier aus London eingetroffenen Mittheilung der dortigen Polizeibehörde sollen mehrere Anarchisten aus England nach Frankreich übersiedelt sein, um ein Dynamitattentat gegen das Elysee-Palais auszuführen. Weiter heißt es in dem englischen Berichte, daß die Anarchisten sechs Bomben nach Frankreich bringen wollen, welche dazu bestimmt sein sollen, das Elysee, das Senatsgebäude und das Ministerium des Innern in die Luft zu sprengen. Infolge dieser Mittheilungen haben die französischen Polizeibehörden die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auf sämmtlichen hiesigen Bahnhöfen werden alle Gepäckstücke geöffnet und im Zollbureau untersucht. Jede in der Nähe öffentlicher Gebäude sich aufhaltende zweifelhafte Person wird sofort nach dem Polizeibureau gebracht; alle in der Umgebung befindlichen Wachtposten sind bedeutend verstärkt worden.

Madrid, 13. Juli. Die von Gibraltar nach Marokko gebrachten Waffen und Munition sollen so bedeutend sein, daß die Madrider Presse energische Maßregeln verlangt. Man glaubt, daß die Kabylen sich jetzt angeblich so friedfertig zeigen, weil sie befürchten, der Sultan würde ihnen ihre Feldfrüchte verbrennen lassen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 14 Juli	1,24	über Null
„	Warschau den 12. Juli	1,52	„ „
„	Brahemünde den 13. Juli	3,49	„ „
Brahe:	Bromberg den 13. Juli	5,24	„ „

Der Getreidemarkt.

Die erneut eingetretene trübe und regnerische Witterung, welche sich in einem großen Theile Deutschlands bemerklich macht, hat sich auch auf dem Getreidemarkte zur Geltung gebracht. Allenthalben zogen in der abgelaufenen Berichtswoche die Preise etwas an, und zwar speziell in Roggen und Weizen, doch wurde auch Hafer nach längerer Zeit wieder besser bezahlt. Vom Auslande lagen ebenfalls ziemlich günstige Berichte vor, der Verkehr ließ an Regsamkeit indessen trotzdem noch zu wünschen übrig. Preisnotirungen an der Berliner Produktenbörse: Weizen per 1000 Kilogramm 133—144 Mark, Roggen 115—121 Mark, Hafer 130—163 Mark, Gerste 96–165 Mark.

A. W.

Handelsnachrichten.

Thorn, 14. Juli.

Wetter heiß.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr flau, ohne jede Kauflust 130|2 pfd. hell 126|7 Mk. 132 pfd. 128 M. 129 pfd. bunt 125. Mark.
Roggen sehr flau 119 pfd. 107 Mk. 121|3 pfd. 108|109 M.
Gerste flau Brauw. 122|28 Mk. Futterw. 90/92 M.
Erbsen Futterw. 102|5 Mk.
Hafer, inländischer 123/127 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		14. 7. 94.	13. 7. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,05	218,95
	Wechsel auf Warschau kurz	218,40	218,30
	Preußische 3 proc. Consols	91,60	91,10
	Preußische 3½ proc. Consols	102,75	102,75
	Preußische 4 proc. Consols	105,60	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,90	68,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,60	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,40	99,30
	Disconto Commandit Antheile	186,50	185,—
	Oesterreichische Banknoten	163,15	162,90
Weizen:	Juli	140,75	140,25
	Oktober	141,75	—,—
	loco. in New-York	60,—	60,¼
Roggen:	loco	119,—	119,—
	Juli	119,—	118,25
	September	121,50	121,25
	Oktober	122,25	122,—
Rüböl:	Juli	45,90	45,90
	Oktober	45,70	45,70
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	31,80	32,—
	Juli	35,10	35,10
	September	35,70	36,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Am 16. Februar d. Js. ist hier auf der Treppe des Eingangs zum Hotel „Thorner Hof" **ein goldener Ring,** außen A. P., innen C. St. gezeichnet, **in goldener Kapsel** (anscheinend werthvolles Andenken) gefunden.

Der Verlierer wird hierdurch nochmals aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte baldigst zu melden. (2849)

Thorn, den 13. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 16. Juli cr.,
Vormittag 9 Uhr
werde ich I. in **Siegfriedsdorf** bei den früheren Gastwirth **Kleinfeld'**-schen Eheleuten

1 Nußbaum Kleiderspind,
1 Nußbaum Wäschespind,
12 Wiener Stühle und
1 Sophatisch,

II. um 11 Uhr bei dem Eigenthümer **Vincent Szymanski** in **Mewe**
eine Fläche Roggen auf dem Halme
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern. (2840)

Thorn, den 13. Juli 1894.

Gärtner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 17. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in **Mlyniz**

1 Sopha,
2 Sophatische,
1 Kleiderspind,
1 Wäschespind,
1 Regulator,
1 Spiegel, (2841)
5 Rohrstühle,
1 Glasspind,
1 Hängelampe pp.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Kauflustige wollen sich bei dem Gastwirth **Peter Lesser** daselbst einfinden.

Thorn, den 13. Juli 1894.

Gärtner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung

Dienstag, den 17. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr
werde ich hinter der Ulanenkaserne hierselbst
eine Fläche von etwa 3 Morgen auf dem Halme stehenden Roggen
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Versammlungsort der Käufer im Lokale des Restaurateurs Herrn **Goldner** in Bromberger Vorstadt.

Bartelt, Gerichtsvollzieher in Thorn.
(2837)

An jedem Sonntag
Extrazug n. Ottlotschin.
Der Vorverkauf der Fahrkarten findet an jedem Sonntag bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mitt. statt.

Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Min. Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abds. 8 Uhr 30 Min.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen.

Hochachtungsvoll **R. de Comin.**

Sanitäts- Kolonne.
(2842)

Sonntag, 15, Nachm. 2½ Uhr Schlußübung. Bei **Nicolai** antreten unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz** Dringend nöthig pünktlich u. vollzählig in Mützen zu erscheinen.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Ordentliche
General-Versammlung
Sonntag, den 22. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr
im Saale des Museums,
Hohestraße 12,
wozu die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
1) Aenderung der §§ 1, 2, 10, 12, 17, 18, 25, 26, 27, 31, 48, 52, 53, 59, 60 u. 62 des Statuts.
2) Vorlage des Rechnungsabschlusses und der Vermögensrechnung der Kasse pro 1893. (2848)

Thorn, den 10. Juli 1894.

Der Vorstand der allgem. Ortskrankenkasse.

Victoria-Theater, Thorn.
Sonntag, den 15. Juli:
Der Bettelstudent
Große Operette in 3 Akten von C. Millöcker.
Ollendorf . . . L. Hausing.

Montag, den 16. Juli:
Novität! **Novität!**
Der neue Diener.
Neuestes Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 15. Juli 1894:
Großes
Extra Concert
von der Kapelle des Inf.-Reg. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 4½ Uhr. — Entree 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Schützenhaus-Garten.
Sonntag, den 15. Juli 1894:
Großes
Extra-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr 21.
Anfang 8¼ Uhr. Entree 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Kaufmännischer Verein.
Sonntag, den 15. Juli cr.:
Dampferfahrt nach Gurske.
Abfahrt präcise 2¼ Uhr.
Der Vorstand.

Schützen-Verein Mocker.
Am Sonntag, den 15. d. Mts.:
Königs- und Prämien-Schiessen.
Nachmittags 2½ Uhr:
Großer Festzug.
Von 3 Uhr ab:
CONCERT
vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Windolf.**
Steigen von Riesenfiguren-Luftballons.
Abends:
Bengalische Beleuchtung des Gartens und Brillant-Feuerwerk.
Eintritt 20 Pfg. — Kinder frei.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.

Zwei Blätter, Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.